2. Advent 2023, Offbg 3, 7-12

L. Ossa:

Dieses Buch entstand in kleinasiatischen, von Paulusschüler:innen geprägten Christusgemeinden während der Regierung Domitians in den letzten Jahren des 1. Jahrhunderts in einer durch diesen  Kaiser ausgelösten Wirtschaftskrise. Sueton schrieb kurz danach: "Als Domitian durch die Aufwendungen für Bauwerke und Spiele sowie durch die den Soldaten bewilligten Zuwendungen seine Geldmittel völlig erschöpft hatte, begann er , ohne Scheu alle Leute auszuplündern... Besonders hart wurde die Judensteuer eingetrieben. Man denunzierte beim Fiskus sowohl die Leute, welche, ohne sich  zum Judentum zu bekennen, nach jüdischem Ritus lebten, als auch die, welche ihre Abstammung verheimlichten, um sich so dieser Steuer zu entziehen"(Domitian, cp 12).

V7: Die Stadt Philadelphia, an die der Brief gerichtet ist (der "Engel" ist so etwas wie Kirchenvorsteher:innen heute) hatte eine seit dem 3. Jh. n. Zw belegte Synagoge erhält ein uneingeschränktes Lob ihrer Aktivitäten. ΄εκκλησία bedeutet die "Volksversammlung"; Die genannte
Christusgemeinde verstand sich also als Konkurrenz zum politischen Organ der Stadt, das Beschlüsse fasste, mit dem Unterschied, dass man demokratisch organisiert war und allein deshalb ein Dorn im Auge der gleichnamigen Leitung der Stadt war. Die Selbstvorstellung des Schreibenden, also des auferweckten Christus, umfasst eine Steigerung der Schlüsselgewalt gegenüber Jesaja 22,20 ="die Schlüssel Davids" und seiner Kompetenz (Aufschließen und alleiniges Schließen" und hat eine Gottesprädikation ("der Wahre" und "Heilige").

V8: ein Kontrast zwischen der "Mickrigkeit" ihrer realen Möglichkeiten im Imperium und ihrer "Taten" als Gemeinde =Worte bewahren und Namen bekennen. Diese Formulierung ist wschl. bewusst als "Meritum" im Vergleich zu den "Taten" des Augustus gewählt ; und so fällt auch die Belohnung aus : "Niemand kann die himmlische Tür erneut schließen".

V9-11: Die gegnerische Synagoge "des Satans" meint nicht einen Teufel. Im 1. Jahrhundert sowie in Hiob 1, 6ff ist der "Satan" ein Mitglied der "Gottessöhne", der Gott herausfordert. So auch hier, denn in der damaligen Zeit konkurrieren in römisch-hellenistischen Städten mehrere Synagogen miteinander, sowohl hierarchische als auch demokratisch orientierte. Die "Christus-Synagogen" wie in der Offenbarung sind als paulinisch geprägte demokratisch und so doppelt gefährdet im römischen Kontext, der klar hierarchisch denkt. V9-11 gehört zu den demokratisch Orientierten und ist herausgefordert durch die örtliche "Satans-Synagoge", also einer dem Cäsar Domitian freundliche Konkurrenz.
Damit ist die Christus-Synagoge gefährdet und erhält ein Lob, weil sie nicht der gegnerischen und so "dem Kaiser zu Füßen fällt" =Proskynese, zB die Zwangssteuer bezahlt. . V10f sieht diesen Prozess als einen nicht allein lokalen, sondern sich "weltweit" ausbreitenden, der allerdings "demnächst" vom Christus bei seinem Kommen mit der Krönung durch einen Kranz beendet werden wird.

V12f: Darüber hinaus wartet auf die "Überwindenden" die besondere Auszeichnung der Inschrift als "Tempelsäule"  und  "Namenstragende" des Christus in der "herabkommenden Stadt" des "Neuen Jerusalems". Dies ist die gültige Alternative zu den Kaiserinschriften des Imperiums, die zu deren Ehre auf Säulen in den Städten allerorten "verewigt" werden mussten.

Dieser autoritätskritische Text ist maßgeblich für uns als Kirche allerzeiten und- orten.

---------

W. Blödorn:

Wichtig ist dein Hinweis auf den „Versucher“: es gibt im NT keine „Satanologie“ a la MA oder auch heutiger evangelikaler Ansichten. Und das Stichwort „versuchen = auf die Probe stellen“ kommt auch explizit vor, 2x in 3,10.  Dabei kann auch völlig versagt werden, siehe 1,13. Und dass σατανᾶς/Satan nicht gleich „Teufel“ ist, also ein Unterschied besteht: siehe 2,9-10. Versuchung ist immer eine kritische und auch bedrohliche Situation, die Leiden mit einschließt, und gerade dies weist auf Hiob.

Auch wichtig: die Metaphern „Tür“, „Schlüssel“, „Pfeiler im Tempel“, „Stadt“ – sie stehen nicht für architektonische und künstlerische Meisterwerke, sondern für bestimmte Ansichten und Vorstellungen, bzw. von Teilen oder für die ganze Gemeinde, dieser Deutungshinweis wird schon in 1,20 gegeben: dort heißt es: 7 Leuchter (im Tempel) = sieben Gemeinden – 7 Sterne = Engel/Vorstände der Gemeinden …

Auffällig ist auch, dass in diesem Sendungsbrief ausführlich Traditionen aus Jesaja ausgelegt und angewendet werden: 3,7 = Jes 22,22 / 3,9 = Jes 60,14 / 3,12 = 62,2 (vgl. auch 65,15f) / 3,12 = 65,15 (als Auslegung).  Es sind alles Texte, in denen Jerusalem/Zion/Israel etc. uneingeschränkt eine Bundeszusage = Heil erhalten.

Damit wird schon JohApk 4 vorbereitet: der Tempel, in dem die Menschen / Gemeinden vor dem Thron Gottes versammelt sind – in diesem Tempel befinden sich die Versammlungen des Christus, die etwa anbetend singen: 4,11. Also: die 7 Gemeinden befinden sich nicht nur da und dort in Kleinasien, sondern sind gegenwärtig vor / bei Gott: Das ist der neue Name der Gemeinde: er ist eingraviert, kann nicht ausgemeißelt werden ….

In diesem „Tempel“ ist die Gemeinde von Philadelphia ein „Pfeiler“ (3,12).

Von Jesaja und Tritojesaja her ist damit klar: auch kritische und leidvolle Situationen (Domitian war nicht zimperlich in der Beschaffung von fiskalischen Mitteln, und dies brachte auch Denunziationen usw. mit sich), wiederlegen – oder besser gesagt: zerstören nicht den „neuen Himmel und die neue Erde“, die in der Versammlung von Christus, gegenwärtig ist, als „neuer Tempel“ = als eine Gemeinschaft, die nicht bestimmt ist von den  Grundsätzen einer imperialen Macht a la Rom. Und wie gelingt dies: 3,10 = z.B. Verlesen dieses Sendungsschreibens und dessen Auslegung.

Wichtig ist: so gesehen taugt die JohApk nicht zur Bildung von Verschwörungstheorien und endzeitlichen Szenarien. Es geht bei diesem Sendungsschreiben nicht um „Gut/Böse-Kampf“, nicht um Entweder/Oder – Philadelphia ist für das „neue Jerusalem“ bestimmt – gleichzeitig muss es leidvolle Versuchungen widerstehen und durchstehen. Das ist der „Advent“ für die Gemeinde in Philadelphia.

Es ist eine völlig andere Situation als unsere „adventliche“ …

Damit wird aber auch eine Perspektive eröffnet: das Stichwort „Versuchung“ (= Situation, in der Menschen durch äußere Umstände, damals Domitian, in bedrohliche gemeindliche Konflikte gebracht werden) bietet Ausblicke, wenn auch viele düstere – für andere, denn wir leben nach wie vor so gesehen in ‚paradiesischen‘ Zuständen. Das heißt nicht, dass wir machtlos zuschauen müssten – das ist die weitere Perspektive: was bedeutet es mit der Auslegung etwa dieses Sendschreiben „mein Wort“ (3,7) = das Wort des Christus zu bewahren. Wie las ich vor kurzem als Resümee von einer Diskussion zu dem gegenwärtig uns alle beschäftigenden Konflikt: am Ende herrschte Ratlosigkeit. Es ist besser sich dies einzugestehen, als irgendwelchen billigen (und damit lügenhaften) Heilsversprechen anheimzufallen. Provokativ wäre im wahren Sinn des Wortes die Lesung von Jes 65,17ff – auch sie wurde desolaten Zuständen trotzig entgegengesetzt … Oder 66,1-2+12-14, und wenn, dann mit dem Hinweis:

Aufklärung ist wichtig, etwa: Jerusalem ist eine Metapher, d.h. es geht nicht um einen geographischen Ort (was viele schon bei der Auslegung von Jes. 40ff, bzw. 56ff vergessen).